Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 4

Artikel: Der Krieg im Kopf : Angriff und Abwehr in der Psychologischen Kriegführung

Autor: Annen, Hubert / Müller, Oliver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Krieg im Kopf

Angriff und Abwehr in der Psychologischen Kriegführung

Psychologische Kriegführung ist wahrscheinlich so alt wie der Krieg selbst. Schon immer versuchte man, den Gegner irrezuführen, seinen Willen zu schwächen und ihn vorzeitig zur Aufgabe zu bewegen. Technologische Fortschritte vor allem im Bereich der Kommunikationsmedien eröffnen der Psychologischen Kriegführung fortlaufend neue Möglichkeiten, weshalb sie noch an Bedeutung gewinnen wird.[1] Es ist deshalb notwendig, sich als militärischer Chef mit dieser diffusen Bedrohung zu befassen.

Hubert Annen und Oliver Müller

Man stelle sich vor, man befinde sich in einer Stellung irgendwo entlang der saudi-arabisch-irakischen Grenze und warte auf den Gegner. Es ist normaler Alltag in der Waffenstellung, inzwischen Mitte Januar 1991. Das eigene Radio spricht andauernd von der Mutter aller Schlachten. Als Infanterist der 16. Infanterie-Division ist man Teilnehmer dieser denkwürdigen grossen Schlacht. Doch der Gegner will nicht kommen. Stattdessen werden Flugblätter abgeworfen: «Dieser Ort wird demnächst bombardiert. Lasse Deine Ausrüstung liegen und rette Dein Leben!» Andere Flugblätter sehen aus wie Pässe, machen neugierig, bewegen einen dazu, sie aufzuheben. Auf diesen liest man die Aufforderung, den Kampf aufzugeben und sich zu den Saudis zu begeben. Dort würde nämlich ein Überleben in Würde, bei einer warmen Mahlzeit und einem Dach über dem Kopf garantiert.

All das sind Elemente der Psychologischen Kriegführung (oder: Psychological Operation, PSYOP). Psychologische Kriegführung ist der geplante Einsatz von Propaganda mit dem Ziel, Meinungen, Einstellungen, Gefühle, Haltungen und Verhalten gegnerischer Gruppen und Einzelpersonen zu Gunsten der eigenen Zielerreichung zu beeinflussen. Mit Propaganda ist dabei jede Art von Information gemeint, welche sich dafür eignet. Sie ist somit eines der wichtigsten Instrumente der Psychologischen Kriegführung.

Historische Aspekte

Psychologische Kriegführung gab es bereits vor dem eigentlichen Begriff. Information und Desinformation wurden schon in der Antike als Waffe eingesetzt. In grösserem Umfang wurden psychologische Operationen erstmals im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg geführt. Ein systematisch konzipierter Einsatz von Propaganda fand jedoch erstmals im Ersten Weltkrieg statt. Der Einsatz der Psychologischen Kriegführung wurde im Zweiten Weltkrieg weiter optimiert. Wie bereits zuvor setzte man vor allem Flugblätter ein, dazu kam Propaganda via Radio und Fernsehen. Im Koreakrieg konnte in geringem Umfang von den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges profitiert werden. Mit der Gründung eines Zentrums für Psychologische Kriegführung 1952 in Fort Bragg wurde PSYOP dann zum festen Bestandteil künftiger militärischer Planungen. Die Beurteilung des Erfolges der Psychologischen Kriegführung im Vietnamkrieg fiel ebenso zwiespältig aus wie die Bilanz des US-amerikanischen Engagements. Im Golfkrieg 1991 nutzten die Alliierten ihre technologische Überlegenheit auch für die PSYOPs, indem sie mit elektronischen Störern die irakischen Radio- und Fernsehsendungen unterbanden bzw. auf deren Frequenzen ihre eigenen Programme sendeten. Daneben wurden mehrere Millionen Flugblätter abgeworfen.[4] Im Rahmen der Peace Support Operations in Bosnien lancierte die NATO eine multimediale Informationskampagne zur Stabilisierung der jungen Demokratie.[5] Auch während des Luftkrieges gegen Serbien 1999 wurde eine breit angelegte Kampagne zur Erklärung der militärpolitischen Ziele der NATO geführt.[6]

Truppen und Mittel heute

Die U.S. Army hält heute für PSYOPs einen eigens dafür vorgesehenen Verband bereit: die 4th Psychological Operations Group (4th POG), welche in Fort Bragg stationiert ist. Diese ist der einzige aktive Truppenkörper dieser Art und stellt 26% der US-amerikanischen Einheiten für PSYOPs. Die verbleibenden 74% sind Reserveverbände. Durch die 193rd Special Operations Wing stehen der 4th POG sechs Spezialflugzeuge zur Verfügung. Dabei handelt es sich um speziell ausgerüstete Hercules EC-130, welche über professionelle Radio- und Fernsehstudios sowie die entsprechenden Sendeaggregate verfügen. Sie sind damit auch im Stande, die Frequenzen der lokalen Fernseh- und Radiostationen zu überlagern.[7]

Die Gründe des Erfolges

PSYOPs haben sich im Laufe der Konflikte des 20. Jahrhunderts etabliert. Ausgewählte lern- und motivationspsychologische Hintergründe liefern mögliche Erklärungen, warum PSYOPs jeweils erfolgreich waren und in Zukunft auch sein werden. Dabei gilt es zu beachten, dass in der konkreten Situation mehrere Faktoren am Erfolg der Psychologischen Kriegführung beteiligt sind und dieser somit nicht auf einer einzigen Theorie basiert. Nachstehend soll anhand motivationspsychologischer Aspekte die mögliche Erfolgsursache des eingangs erwähnten Beispieles aufgezeigt werden: Die alliierten Streitkräfte provozierten im Golfkrieg 1991 ein Vermeidungsverhalten der irakischen Soldaten, indem sie diese mit einem Flugblatt (vgl. Abb. 2) vor die Wahl stellten,

Abb. 1: Mit diesem Ausweis, unterzeichnet vom saudischen Oberbefehlshaber, erhält jeder irakische Soldat in Saudi-Arabien Zuflucht.[2]

Abb. 3: Eine EC-130 der Special Operations.[10]

in den Stellungen bombardiert zu werden oder zu desertieren. Das Angebot zur Aufgabe das Widerstandes erschien als einzige Möglichkeit, der angekündigten Bombardierung zu entgehen.[8] Damit Flugblätter überhaupt vom Boden aufgelesen wurden, schufen die Alliierten eine Anreizmotivation, indem sie auf einem Flugblatt einen saudischen Pass abbildeten (vgl. Abb. 1). Damit wurde zugleich die Neugier des Menschen geweckt. Vielfach wurden die Flugblätter auch aufgehoben, um lediglich sicher zu sein, dass es sich nicht um einen echten Pass handelte.

Abb 2: In arabischer Schrift steht: Warnung! Dieser Ort wird demnächst bombardiert. Lasse Deine Ausrüstung liegen und rette Dein Leben.[3]

Angriff und Abwehr in der Psychologischen Kriegführung

PSYOPs wirken nicht ihrer selbst wegen. Vielmehr heben sie bestimmte Defizite in der betreffenden Situation hervor, machen sie so dem Soldaten bewusst und verstärken sie, bis sie als Motiv zur kampflosen Aufgabe wirken. Sämtliche Abwehrmassnahmen gegen PSYOPs müssen deshalb zum Ziel haben, die Angriffsfläche auf die Moral des einzelnen Soldaten bzw. auf die Gruppenkohäsion (Zusammenhalt) so klein wie möglich zu halten. Wenn das gelingt, ist der Einzelne sowie die Gruppe für gegnerische Propaganda nicht empfänglich.

«CAPTURE THEIR MINDS AND THEIR HEARTS AND SOULS WILL FOLLOW.»[9]

Die Kohäsion der kleinen Kampfgemeinschaft (Gruppe und Zug), die Einsicht in den Sinn des Auftrags sowie die damit verbundene Moral und Einsatzmotivation des einzelnen Wehrmannes sind daher die entscheidenden Faktoren im Kampf um die Psyche der Soldaten. Durch die Berücksichtigung elementarer Bedürfnisse wie genügend Schlaf, ausgewogene Er-

PD Dr. phil. H.R. Fuhrer
(Vorlesung SS 2001: ETH-Hauptgebäude (HG) D7.1, Montag, 15.15 bis 17 Uhr)

Erster Weltkrieg

2. April	**Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick I**
9. April	**Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick II**
16. April	**fällt aus**
23. April	**fällt aus**
30. April	**Kriegsschauplatz Balkan**
7. Mai	**Das Ringen um operative Lösungen im Westen 1914/1940**
14. Mai	**Verlauf des Ersten Weltkrieges im Überblick III**

Zwischenkriegszeit und Zweiter Weltkrieg

21. Mai	**Hitlers Annexionspolitik und der Ausbruch des Krieges**
28. Mai	**Ausweitung des europäischen Konfliktes**
4. Juni	**fällt aus**
11. Juni	**Vom europäischen Konflikt zum Weltkrieg**
18. Juni	**Eröffnung der Zweiten Front**
25. Juni	**Endkampf und Ende des Zweiten Weltkrieges**
2. Juli	**Bilanz**

PD Dr. phil. H.R. Fuhrer
(Vorlesung SS 2001:
ETH-Hauptgebäude (HG) E1.2,
Freitag, 8.15 bis 10 Uhr)

Der Kalte Krieg

6. April	**Einführung, Überblick**
13. April	**fällt aus**
20. April	**Überblick II (1945 – 1956)**
27. April	**Korea**
4. Mai	**Jugoslawien I**
11. Mai	**Jugoslawien II**
18. Mai	**Palästina I**
25. Mai	**Palästina II**
1. Juni	**Vietnam I**
8. Juni	**Überblick III (1956–1968)**
15. Juni	**Vietnam II**
22. Juni	**Überblick IV (1968–1991)**
29. Juni	**Falkland**
6. Juli	**Schlussbesprechung**

nährung, trockene Kleider usw. sowie einer empfängerorientierten Informationspolitik gibt man der eigenen Truppe den notwendigen Rückhalt und das damit verbundene Gefühl von Sicherheit. Diese Massnahmen erscheinen für militärische Führer im Zeitpunkt psychischer Belastung oft nicht prioritär, haben aber in länger dauernden Einsätzen entscheidenden Einfluss auf die Auftragserfüllung. Die Einsicht und das Vertrauen, dass diese Führungsmassnahmen zum Gefechtserfolg beitragen, müssen somit von jedem militärischen Führer im eigenen Führungsrhythmus verinnerlicht werden.

Der Artikel beruht auf einer Diplomarbeit an der Militärischen Führungsschule der ETH Zürich, Abschluss 2000 (Dozentur für Militärpsychologie).

Anmerkungen

[1] Generalstabschef (1999). *Der moderne Krieg in Europa*. Bern: EDMZ.

[2] HRH General Khaled bin Sultan, written with. P. Seale (1995). *Desert Warrior. A Personal View of the Gulf War by the Joint Forces Commander.* New York: Harper Collins Publishers.

[3] HRH General Khaled bin Sultan.

[4] United States Army Special Operations Command (1996). *A History Of U.S. Army Combat Psychological Operations.* o. O.

[5] Siegel, P. C. (1998). *Target Bosnia: Integrating Information Activities In Peace Support Operations.* Verfügbar unter: http://www.dodccrp.org/pubs/target_bosnia.pdf (Oktober 2000).

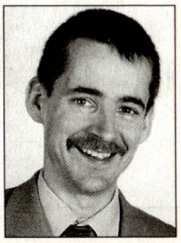
[6] Seigle, G. (1999). *Alliance Plays The Psychological Game Into Yugoslav Airspace.* Verfügbar unter: http://www.janes.com/defence/news/kosovo/jdw990429_01_n.shtml (Oktober 2000).

[7] Rouse, E. (1999). *Psychological Operations.* Verfügbar unter: http://www.pipeline.com/~psywarrior (Oktober 2000).

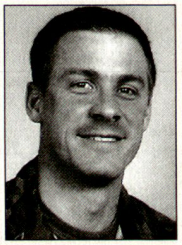
[8] United States Army Special Operations Command (1996). *A History Of U.S. Army Combat Psychological Operations.* o. O.

[9] Autor unbekannt.

[10] Ed. Stan Morse (1991). *Gulf Air War, Debrief.* England: Aerospace Publishing Ltd. ■



Hubert Annen,
Dr. phil., Dozent für Militärpsychologie/ Militärpädagogik, MFS/ETHZ, Hptm, 8804 Au.



Oliver Müller, Hptm, Berufsoffizier BAKT AINF, Kdt PAL Kp III/107, Schiffländestrasse 5, 8703 Erlenbach.

OHNE GEGENWIND
KEIN AUFTRIEB.

THE BENEFITS OF TECHNOLOGY
SULZER